Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Vier neue Lieder

Das Vierte

Rohr, J. F.

1857

Das Vierte. Letzte Rose.

urn:nbn:de:gbv:45:1-1397317

Visual Library

Es murmelt auch der Wiesenbach: Willst du mit so komm! Ich fließe deiner Liebsten nach, Willst du mit so komm; Erst in den Fluß und dann ins Meer, Und rufe deine Liebste her. Willst du mit so komm, Willst du mit so komm.

Und oben aus der blauen Luft, Willst du mit so komm! Sogar die weiße Wolke ruft: Willst du mit so komm! Ich fliege her, ich fliege hoch Und finde deine Liebste noch. Willst du mit so komm, Willst du mit so komm.

Es winken Sonne, Mond und Stern: Willst du mit so komm! Aus ihrem blauen Himmelszelt, Willst du mit so komm; Noch warten muß mein Herz in Ruh, Bis Alles, Alles mir ruft zu: Willst du mit so komm, Willst du mit so komm.

Das Vierte.

Letzte Rose.

1. Letzte Rose, du wolltest so einsam hier blüh'n? Deine freundlichen Schwestern sind längst schon dahin. Kein Blättchen haucht Balsam durch glühende Luft, Keine Blüthe erquicket mit lieblichem Duft.

2. Warum stündest du trauernd im Garten allein? Sollst im Tod' mit den Schwestern vereinigt sein. So deck' ich denn sogleich mit Erde dich zu, Schlaf den Schwestern zur Seite, in friedlicher Ruh.

3. Bald möcht' ich dir folgen, wenn Freundschaft hier weicht, Der Schimmer der Liebe auf immer verbleicht; Wäre herzliche Treue und Zärtlichkeit fort, Wollt auch ich nicht mehr weilen an den traurigen Ort.

Druck von J. F. Hoyt in Vegesack.

No. 55.

Vier ganz neue Lieder.

1. Sieht man jetzt die Damen ziehn.
2. Ein Jüngling ohne Geld.
3. Wohl viele tausend Vögelein.
4. Ich hab dir geschaut in die Augen.

Das Erste.

1. Sieht man jetzt die Damen ziehn Mit verschobener Crinolin, Welche eng und welche weit, Manche rund und manche breit; In der Hand ein'n schönen Fächer, Beinechen, so dünn wie Stöcker; Unter den Schuh'n oft keine Sohlen, Strümpfe an, so schwarz wie Kohlen; In den Kleidern keine Falten Sieht man oft bei Jung und Alten. Es wär' recht schön hier in Berlin, Wenn blos nicht wär' die Crinolin'.

Aal, gröne Aal! Madame kummt herdahl, De Kökſche ſitt in't Kellerlock und flickt de Crinolin.

2. Ja man muß sich jetzt geniren, Eine Dame auszuführen, Die solch' Gestelle an sich hat, Man bekommt das ganze Leben satt; Bald sitzt es grade, bald mal krumm, Es schlampert einem um die Beine 'rum, Und schabt ein'm ab die ganzen Hosen. Das sind doch verdrehte Moden; Ein solch Ding, wenn noch so klein, Nimmt die ganze Straße ein; Und reiben ein'm entzwei die Knien Die Reifen von der Crinolin.

Aal, gröne Aal, Madame kummt herdahl, de Kökſche ꝛc.

3. Jedes Mädchen jetzt vom Lande Trägt, es ist 'ne wahre Schande, Jetzt so'n Kiekelkorb auch schon, Ja das nennt man feinen Ton; Brüst't sich, Wunder, wer sie wär', Füßchen oft, als wie so'n Bär, Ein Taillechen, wie'n Mehlsack rund, Ein Kleedeken ganz contrebunt; Sie nehmen die Küche alleine ein, Daß nicht Madam einmal kann 'rein, Und erst muß rufen: Carolin, Mach Platz mit deiner Crinolin'!

Aal, gröne Aal, Madame kummt herdahl, de Kökſche ꝛc.

4. Und beim Tanzen, ach Herrje! Gehn die Dinger in die Höh, Daß man kann die Waden sehn, Ja, das nennt die Welt nun schön. Aus den Strümpfen, 's ist ein Graus, Sehn die blanken Hocken 'raus. Ist das Hemde auch geflickt, Der Unterrock muß fein gestickt, Und die Tugend frommer

Landesbibliothek Oldenburg